

Als um die Mitte des 5. Jahrhunderts der hl. Severin im benachbarten Noricum auftrat, waren dort alle Romanen, wenigstens dem Namen nach, christlich. In Rätien, dessen Lage und Verhältnisse denen von Noricum in allen anderen Beziehungen genau entsprachen, wird gewiß auch die Mehrzahl der Bevölkerung, besonders der städtischen, dem Christentume angehört haben. Doch gab es ohne Zweifel noch viele Heiden. Haben wir ja Zeugnisse, daß selbst in Italien der heidnische Kultus noch lange an einzelnen Orten sein Dasein fristete. Auf dem Berge Cassinum in Unteritalien war noch zur Zeit, als der hl. Benedikt daselbst ankam, ein Apollotempel. Ja sogar in Rom befanden sich nebst dem Pantheon, das 610 in eine christliche Kirche umgewandelt wurde, ein Janus- und ein Fortunatempel. Auch jetzt noch fanden daher Glaubensboten ein großes Feld der Tätigkeit.

Als solchen für Rätien im 4. Jahrhundert erwähnt die Legende den heiligen **Gaudentius**. Mit Sicherheit wissen wir von demselben nur, daß er am Fuße des Septimer bei Casaccia im Bergell den Martyrertod erlitt, und daß seine Überreste dort beigesetzt wurden. Weitere Lebensumstände, sowie die Zeit, in der er gelebt, sind uns unbekannt. Urkundlich erwähnt wird er zuerst in der Bulle Gregor V. von 998 für das Kloster Pfäfers. Unter den Besitzungen dieses Stiftes wird nämlich die Kirche St. Gaudentius am Fuße des Septimer genannt (ecclesiam S. Gaudentii ad pedem Septimi montis).¹⁾ Weiterhin verzeichnet diesen Heiligen ein von M. Fr. Beck im Jahre 1687 herausgegebenes Kalendarium, welches wahrscheinlich aus dem 11. Jahrhundert stammt und einem Stifte im Elsaß angehörte. Dasselbe erwähnt den hl. Gaudentius für den 7. Mai (In eodem die S. Gaudentii).²⁾ Das Martyrologium

Oberrhein.	{	Reichenburg	St. Laurentz.
		Wagen bei Rapperswyl	St. Peter.
		Insel Ufnau	St. Peter.
		Männedorf	St. Stephan und St. Laurentz.
		Zollikon	St. Peter.
		Zürich	St. Peter.
Strasse nach Straßburg.	{	Balzers-Mels	St. Peter.
		Schaan	St. Peter.
			St. Laurentz.
		Mauren	St. Peter.
		Kantweil	St. Peter.

¹⁾ Mohr, I. S. 105.

²⁾ Das Kalendarium ist einem Nekrologium vorausgeschickt. Das Manuskript kam von Straßburg nach Augsburg, wo es Beck von einem Trödler kaufte. Er publizierte das Kalendarium in Augsburg als „Martyrologium ecclesiae Germanicae“ und gab einen Kommentar bei. Das Ne-